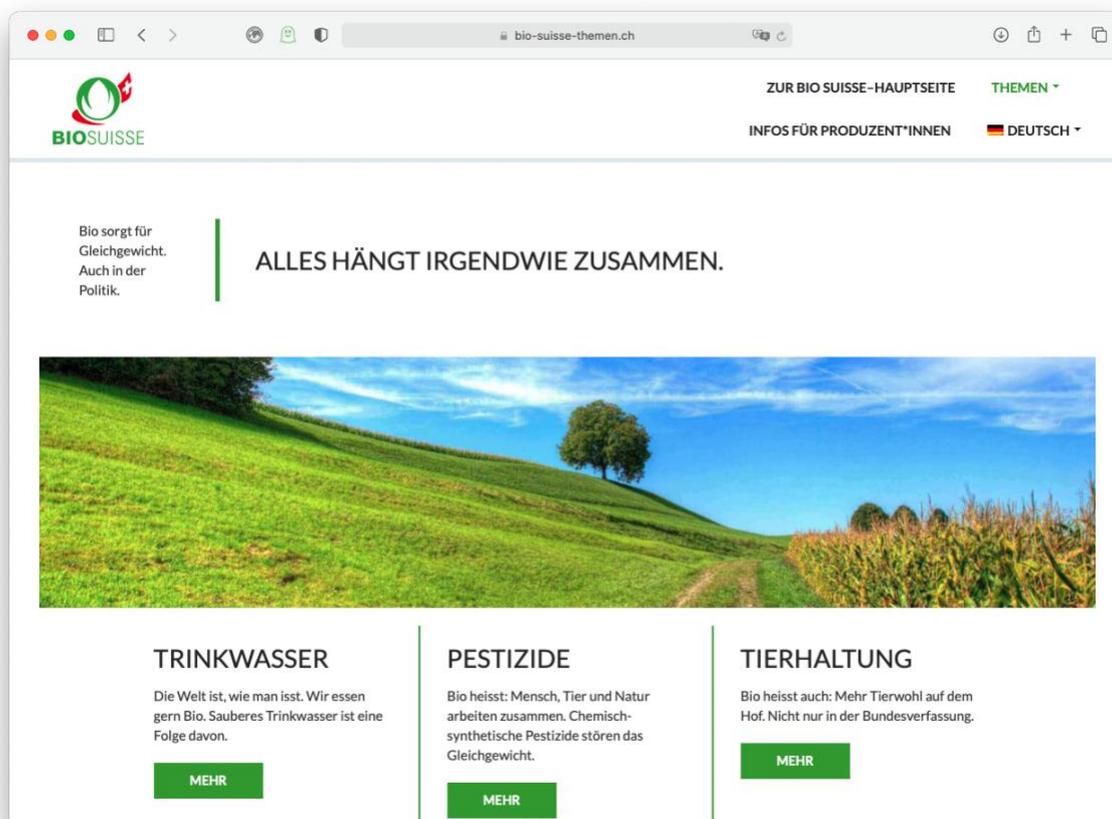


KOMMUNIKATION BIO SUISSE ZU DEN INITIATIVEN BIS ZUR ABSTIMMUNG IM JUNI 2021



Ein Klick auf das Bild führt zur Spezial-Webseite und weiteren Informationen

Initiativen: Problem oder gute Gelegenheit für Bio?	2
Ziele von Bio Suisse im Abstimmungskampf	2
Wie soll das gehen?	2
Drei zentrale Botschaften für alle	2
Wie hält es Bio Suisse mit den Initiativen?	3
Worum geht es genau bei der «Trinkwasser»-Initiative?	4
Worum geht es genau bei «Schweiz ohne synthetische Pestizide»?.....	5
Was tut Bio Suisse-Betriebe schon heute im Sinn der Initiativen?	6
Kontakt	9
Bio Suisse Spezial-Webseite für die Initiativen.....	9
Weitere Quellen zum Thema Initiativen, Pestizide	10

Initiativen: Problem oder gute Gelegenheit für Bio?

Bio-Bäuerinnen und -Bauern werden sich für oder gegen die Initiativen engagieren. Unsere Partner wollen uns auf ihrer Seite haben: der Bauernverband, der Natur- und Umweltschutz, die Parteien, die Initiant*innen.

Das ist alles ok und gehört zur Demokratie. Die Bio Suisse wird Stellung beziehen – und wir werden mit unseren Partnern weiterhin gut zusammenarbeiten.

Bis zur Abstimmung können wir allen gute Angebote machen und Bio in ein gutes Licht rücken. Denn „**Bio ist eine gute Lösung**“. Das sagen wir bei jeder Gelegenheit.

Ziele von Bio Suisse im Abstimmungskampf

1. Die Aussage „**Bio ist eine gute Lösung**“ ist in der Öffentlichkeit verankert
2. Die Debatte stärkt Bio Suisse intern
3. Bio Suisse nutzt die Initiativ-Themen für unsere Verbandszwecke
4. Bio Suisse wird als eigenständiger, aktiver Player wahrgenommen

Wie soll das gehen?

- Wir nutzen die Möglichkeit zur Diskussion, aber nicht zum Streit.
- Wir argumentieren wissenschaftlich und auf der Basis von Fakten.
- Wir haben Verständnis für die anderen. Meinungsvielfalt gehört zur Bio-Diversität.
- Wir wählen selbstbewusst unsere eigenen Themen.
- Wir zeigen, wie wir arbeiten. Wir verschweigen nicht, wo wir uns verbessern können.
- Und wir alle vertreten die drei zentralen Botschaften – unabhängig von der Parole.

Drei zentrale Botschaften für alle

Bio ist eine gute Lösung

Mit einem nachhaltigen, gesamtbetrieblichen Ansatz leistet Bio einen wichtigen Beitrag. Im Biolandbau arbeiten alle zusammen: Mensch, Tier und Natur. Wir stärken die natürlichen Kreisläufe. Alles, was das Gleichgewicht stört, wird vermieden – zum Beispiel chemisch-synthetische Pestizide und Kunstdünger.

Die Welt ist, wie man isst

Der Einkaufszettel wirkt schneller als der Stimmzettel. Wir müssen nicht auf die Politik warten. Als Konsumentinnen und Konsumenten können wir tagtäglich durch den Griff ins Bio-Regal für Besserung sorgen.

Vielfalt ist wichtig. Bio respektiert unterschiedliche Meinungen

Wie ein intaktes Ökosystem von einer möglichst grossen Vielfalt an Lebewesen profitiert, lebt auch die Kultur bei Bio Suisse von der Vielfalt der Meinungen. Es gibt Gründe für und gegen die Initiativen. Bio heisst darum auch, unterschiedliche Meinungen zu respektieren.

Wie hält es Bio Suisse mit den Initiativen?

Unterstützt oder bekämpft Bio Suisse die Initiativen?

Bio ist eine gute Lösung, unabhängig vom Volksentscheid. Statt mit unseren Partnern zu streiten, treten wir den Tatbeweis an: Bio funktioniert seit 40 Jahren. Bio Suisse fasst die Parolen auf höchster Ebene – der Delegiertenversammlung. Bio Suisse wird keiner der Kampagnen Logo oder Name zur Verfügung stellen. Vorstandsmitglieder engagieren sich nicht in Komitees. Bio Suisse wendet keine Mittel für oder gegen eine der Initiativen auf.

Wie lautet die Bio-Suisse-Parole zur Initiative Schweiz ohne synthetische Pestizide?

Die DV hat im November 2020 die Ja-Parole zur Initiative Schweiz ohne synthetische Pestizide gefasst. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide gehört zu den wichtigsten Anliegen des Bio-Landbaus. Diese Anbaumethode ist deshalb eine gute, aber nicht die einzige Lösung für die Umsetzung der Initiative. Alle Anwender, aber auch die Konsumentinnen werden in die Pflicht genommen. Das Verbot gilt sowohl für die inländische Produktion als auch für importierte Produkte und ist somit nicht-diskriminierend und umfassend.

Wie lautet Bio-Suisse-Parole zur Trinkwasser-Initiative?

Die DV wird im April 2021 die Parole zur Trinkwasser-Initiative fassen. Der Vorstand empfiehlt ein Nein. Der Biolandbau schont das Trinkwasser, weil er auf problematische Pestizide und Düngemittel verzichtet. Er ist somit eine gute Lösung für die angesprochenen Probleme. Kritisiert wird, dass sich die Initiative ausschliesslich an die Produzentinnen und Produzenten richtet, die Konsumentinnen und den Handel nicht in Pflicht nimmt und Belastungen ins Ausland verlagert werden. Wer auf Direktzahlungen verzichtet, kann auch bei Annahme der Initiative alle Mittel im Rahmen der Gesetze einsetzen und noch intensiver produzieren. Die Vorgabe eines «Tierbestands, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann», wäre je nach Interpretation durch das Parlament auch für viele Biobetriebe mit Schweinen und Hühnern ein Problem.

Warum treten Bio-Bäuerinnen und -Bauern in Komitees auf?

Politisches Engagement gehört seit jeher zum Bio-Landbau, ebenso die Vielfalt in der Natur und bei den Meinungen. Bio-Bäuerinnen und -Bauern sind frei in ihrer Meinungsäusserung. Ob ja oder nein: Bio ist eine gute Lösung.

Bietet die Agrarpolitik jetzt eigentlich einen Gegenvorschlag zu den Initiativen oder eine andere Lösung im Rahmen der Agrarpolitik, wie dies Bio Suisse gefordert hat?

- Der bundesrätliche Vorschlag einer umfassenden Agrarpolitik 2022+ wurde vom Parlament sistiert. Es kann darum erst in einigen Jahren eine neue, weiterentwickelte Agrarpolitik geben.
 - Es gibt ausdrücklich keinen Gegenvorschlag zu den Initiativen. Der Ständerat schlägt stattdessen einen Absenkpfad für Pflanzenschutzmittel und Nährstoffüberschüsse vor.
 - Der Aktionsplan Pflanzenschutzmittel des Bundes will die Risiken halbieren. Erst 21 der 51 Massnahmen wurden seit 2017 eingeführt.
 - Zusätzlich wurden mehrere Vorstösse für verschiedene Anliegen überwiesen.
- Die Stossrichtung stimmt. Die Massnahmen sind aber unkoordiniert und unvollständig, und es geht viel wertvolle Zeit für Mensch, Tier und Natur verloren. Bio Suisse erachtet die politische Reaktion auf die alarmierende Situation von Natur und Umwelt insgesamt als ungenügend.

Worum geht es genau bei der «Trinkwasser»-Initiative?

Die Trinkwasser-Initiative will gesunde Lebensmittel und sauberes Trinkwasser in der Verfassung festschreiben. Direktzahlungen sollen nur noch unter bestimmten Bedingungen bezahlt werden. Der grenzüberschreitende Handel ist nicht direkt angesprochen. Die private oder gewerbliche Anwendung von chemisch-synthetischen Pestiziden bzw. Bioziden ist von der Initiative nicht tangiert. [Mehr...](#)

Würde die Annahme der Trinkwasserinitiative die einheimische Produktion massiv einschränken oder verunmöglichen?

Nein. Für den ökologischen Leistungsnachweis und damit den Bezug von Direktzahlung würden aber neue Voraussetzungen gelten: die Erhaltung der Biodiversität, eine pestizidfreie Produktion und ein «Tierbestand, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann». Zudem muss auf den «prophylaktischen Einsatz von Antibiotika» verzichtet werden. Werden diese Bedingungen nicht erfüllt, kann ein Betrieb keine Direktzahlungen beziehen. Namentlich wäre der Einsatz von Pestiziden, Kunstdüngern, Antibiotika und Kraftfuttermitteln im Rahmen der bestehenden Gesetze möglich. Alle Betriebe haben die Wahl.

Würde dies den Preis von Schweizer Lebensmitteln in die Höhe treiben?

Das hängt von den politischen Begleitmassnahmen ab. Die nachhaltigen Produktionssysteme wie IP oder Bio würden wahrscheinlich stärker als heute unterstützt, was deren Herstellung verbilligt. Zudem würden grössere Mengen am Markt der Wertschöpfungskette ermöglichen, günstiger zu arbeiten.

In die Gesamtrechnung gehört auch, dass Trinkwasser nicht mehr durch Pestizide belastet wird, Menschen und Tiere nicht durch industriell hergestellte Nahrungsmittel erkranken oder sich Böden, Bienen und Biodiversität wieder erholen können.

Wir brauchen dringend eine aufrichtige Debatte über die Kostenwahrheit in der Lebensmittelproduktion. Schon heute bezahlt die Gesellschaft für die negativen Folgen einer intensiven Landwirtschaft. Zum Beispiel für teure Trinkwasser-Aufbereitungsanlagen, zur Erforschung neuer Behandlungsmethoden gegen multiresistente Bakterien. Immer mit Steuergeldern.

Sinkt mit der Annahme der Initiative der Selbstversorgungsgrad? Würden mehr Importe nötig?

Das hängt davon ab, was zukünftig in der Schweiz produziert und vor allem konsumiert wird. Dies bestimmen Markt und Politik. Mit weniger Food Waste und weniger Konsum von tierischen Produkten könnte die Inlandversorgung gegenüber heute sogar erhöht werden, wenn der politische Wille dazu besteht.

Klar ist deshalb: Für ein nachhaltiges Ernährungssystem reicht es nicht, nur die Landwirtschaft einfach auf Bio umzustellen. Dafür braucht es einen tiefgreifenden Wandel – vom Feld bis auf den Teller.

Worum geht es genau bei «Schweiz ohne synthetische Pestizide»?

Die Initiative Schweiz ohne synthetische Pestizide will synthetische Pestizide verbieten. Dafür will sie in der Verfassung den Umweltschutzartikel ergänzen. Das Verbot gilt in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und in der Boden- und Landschaftspflege. Es gilt im Inland, wird aber auch auf die Importe angewendet. [Mehr...](#)

Würde die Schweiz bei Annahme der Initiative zum Bioland? Und wären die Konsumenten gezwungen, ausschliesslich Bioprodukte zu kaufen?

Die Initiative dreht sich ausschliesslich um synthetische Pestizide. Alles andere bleibt erlaubt. Daraus resultiert eine Schweiz, die nur pestizidfreie Produkte produziert, importiert und konsumiert. Der Verzicht auf synthetische Pestizide alleine macht noch keinen Biobetrieb aus. Biobetriebe müssen weit mehr Vorgaben erfüllen. Die Konsumenten hätten also die Wahl zwischen verschiedenen pestizidfreien Produktionsformen inklusive verschiedenen Bio-Varianten. Hingegen verschafft die Initiative den inländischen Produkten und den importierten Produkten gleich lange Spiesse.

Würden viele Betriebe auf Bio umstellen, und wie würde sich dies auf die Bio-Preise auswirken?

Die Initiative verlangt nur den Verzicht auf synthetische Pestizide. Alles andere bleibt weiterhin erlaubt. Es gibt eine Übergangsfrist von 10 Jahren, in welcher die agrarpolitischen Rahmenbedingungen angepasst werden können. Davon und vom Verhalten der Konsument*innen hängt ab, wie sich die Märkte und damit die Preise entwickeln. Bio Suisse geht davon aus, dass mit oder ohne Initiativen mehr Betriebe auf Bio umstellen und mehr Konsument*innen Bio konsumieren werden. Bio Suisse trägt mit ihren Partnern dazu bei, Angebot und Nachfrage in einem guten Gleichgewicht zu halten.

Würde die Initiative die Kosten für das Essen massiv erhöhen?

Das hängt von den agrarpolitischen Rahmenbedingungen und der Entwicklung der Märkte ab. Diese stehen noch nicht fest, weshalb eine Aussage dazu spekulativ ist. In die Gesamtrechnung gehört auch, dass Trinkwasser nicht teuer aufbereitet werden muss, Menschen und Tiere nicht durch Pestizidrückstände erkranken oder sich Böden, Bienen und Biodiversität wieder erholen können.

Die Initiative löst auch eine Debatte über die Kostenwahrheit aus. Was kostet die Reinigung des Trinkwassers von Pestizid-Rückständen, das Bienensterben oder durch Pestizide erkrankte Tiere und Menschen, und wie belasten wir diese Kosten korrekt den Verursachern? Dabei dürfte klar werden: Nicht Bio ist zu teuer – die nicht nachhaltige, umweltbelastende Produktion ist zu billig.

Bedroht die Initiative die Qualität der Produkte?

Konventionelle und Bio-Produkte erfüllen heute die gleichen Qualitätsvorschriften. Dies wird mit oder ohne Initiative so bleiben.

Was tun Bio Suisse-Betriebe schon heute im Sinn der Initiativen?

Bio Suisse minimiert die Rückstände in Bioprodukten und in der Umwelt

Die Bioproduzenten und -Verarbeiter tun ihr Möglichstes, um Rückstände – zum Beispiel bei Pestiziden – zu vermeiden. In einem konventionellen Umfeld können jedoch nicht alle Rückstände verhindert werden. Deshalb gibt es keine Nulltoleranz. Jeder Rückstand in Bioprodukten wird im einzelnen Fall beurteilt und Massnahmen zur Verbesserung werden ergriffen. Es gelten die folgenden Grundsätze:

- Der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel im biologischen Landbau ist ein wichtiger Bestandteil im schonungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt. Dies ist die Grundlage zur Herstellung von Produkten, die weitgehend frei von Rückständen sind.
- Ein Knospe-Produkt enthält so wenig Rückstände wie möglich. Bio Suisse garantiert keine Rückstandsfreiheit. Die Knospe steht aber dafür, dass auf allen Ebenen das Mögliche getan wird, damit in Knospe-Produkten keine Rückstände enthalten sind.
- Die Prävention von Rückständen erfolgt in erster Linie durch das Einhalten spezifischer Richtlinien und Weisungen, der Sorgfaltspflicht und einer lückenlosen Warenflusstrennung vom Feld bis zum Verkauf.
- Die Zusammenarbeit mit Behörden und Kontrollstellen ist etabliert und wird wo sinnvoll noch intensiviert.

[Mehr...](#)

Die Pestizid-Belastung im «Bioland Schweiz» würde abnehmen

Eine FIBL-Studie zeigte 2018: In einer reinen Schweizer Bio-Landwirtschaft würde die Anzahl der vom Bund erlaubten Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe von 383 auf 107 (28%) reduziert. Von den verbleibenden 107 Bio-tauglichen Wirkstoffen sind 66 lebende Organismen (Nützlinge), 15 Pheromone (natürliche Botenstoffe). 26 sind Substanzen wie Pflanzenextrakte, Schwefel oder Kupfer. Insgesamt würde die eingesetzte Menge an Pflanzenschutzmitteln um mehr als 50 Prozent sinken. Die chemisch-synthetischen Pestizide würden ganz verschwinden. Auf über 93 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Schweiz würden keinerlei Pflanzenschutzmittel mehr eingesetzt.. [Mehr...](#)

Bio senkt die Risiken durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide

Je weniger Pestizide in die Umwelt gelangen, desto geringer sind die Risiken. Das Risiko hängt von der Giftigkeit und der Exposition ab. Bio Suisse setzt auf ungiftige Mittel, setzt Nützlinge und robuste Sorten ein und verzichtet auf chemisch-synthetische Mittel. So werden die Risiken minimiert. [Mehr...](#)

Bio bedeutet Trinkwasser ohne synthetische Pestizide

Bei rund 1 Million Schweizerinnen und Schweizern entspricht das Trinkwasser wegen den Pestizidrückständen nicht mehr den lebensmittelrechtlichen Anforderungen. Der Biolandbau verzichtet auf den Einsatz problematischer Stoffe. [Mehr...](#)

Bio verwendet verschiedene Hilfsmittel, um Pflanzen zu schützen

Naturnahe oder -identische Pflanzenschutzmittel wie Fenchelöl, Backpulver, Nützlinge oder Kupfer sind erlaubt. Verzichtet wird auf chemisch-synthetische Pestizide. So ist das Risiko für Mensch, Tier und Umwelt viel geringer. [Mehr...](#)

Vier der zehn meistverkauften Pflanzenschutzmittel sind für den Biolandbau zugelassen – das freut uns

Unter den zehn meistverkauften Wirkstoffen der Schweiz 2019 sind vier für den Biolandbau zugelassen: Schwefel, Paraffinöl, Kupfer und Rapsöl. Zusammen mit Kalium-Bikarbonat (Backpulver) und dem Tonerde-Mineral Kaolin machen sie mengenmässig rund 40% der eingesetzten Pflanzenschutzmittel aus. Ein Grossteil davon wird heute von konventionellen Landwirten eingesetzt, zum Beispiel mehr als 90% des Kupfers. Dass unsere konventionellen

Partner immer mehr auf Bio-Mittel setzen und auf chemisch- synthetische Mittel verzichten, freut Bio Suisse. [Mehr...](#)

Der Einsatz von Kupfer im Biolandbau ist ein Problem – wir arbeiten daran

Kupfer ist ein essentieller Pflanzennährstoff, der auch in der Natur vorkommt. Er dient in der Landwirtschaft als hochwirksames Pflanzenschutzmittel gegen verschiedene Pilzkrankheiten. Kupfer kann sich aber auch im Boden anreichern, weshalb intensiv für Ersatz geforscht und an der Reduktion gearbeitet wird. [Mehr...](#)

Bio-Betriebe schützen sich gegen Abdrift von nicht-biologischen Nachbar-Betrieben

Gemäss «guter landwirtschaftlicher Praxis» müssen Bio-Betriebe die Abdrift von Spritzmitteln von ihren nicht-biologischen Nachbarn hinnehmen, solange die Rückstände nicht über dem gesetzlichen Grenzwert liegen. Bio-Betriebe müssen die Kontamination aber möglichst vermeiden, indem sie z.B. auf ihrem eigenen Land Schutzabstände einbauen. [Mehr...](#)

Bio Suisse fordert den Verzicht auf Pestizide im Sömmerungsgebiet und auf Alpen

Die Idylle trägt. Auf vielen Maiensässen und Alpen werden Herbizide verwendet. Bio Suisse setzt sich schon lange für deren Verbot ein. [Mehr...](#)

Pestizide gefährden die Biodiversität, darum verzichtet Bio darauf

Der Zusammenhang zwischen intensiver Landwirtschaft und dem Verlust der natürlichen Vielfalt von Tieren und Pflanzen ist längst bewiesen. Bio ist ein möglicher Ausweg. [Mehr...](#)

Ohne Pestizide schont Bio die Bienen

Die schlimmsten Pestizide wurden zwar verboten. Trotzdem leiden nicht nur die Bienen weiterhin unter der intensiven Landwirtschaft. [Mehr...](#)

Pestizide gehören nicht in die Gewässer – Bio schont Seen, Bäche und Flüsse

Immer mehr Studien zeigen, wie stark die Pestizide unsere Gewässer abtöten. Und sie gelangen auch ins Grundwasser, wo sie auch noch nach Jahrzehnten in unser Trinkwasser gelangen können. [Mehr...](#)

Stickstoffüberschüsse belasten die Umwelt, darum geht Bio vorsichtig mit Dünger um

Etwa 100'000 Tonnen Stickstoff gelangen jährlich aus der Landwirtschaft in die Umwelt. Sie belasten die Gewässer als Nitrate und heizen das Klima in Form von Ammoniak und Lachgas an. Bio geht darum sehr vorsichtig mit Düngemitteln und strebt geschlossene Kreisläufe an. So sind Kunstdünger verboten, die Zufuhr von Mist und Gülle ist beschränkt, Kraftfutter ist eingeschränkt verfügbar. Verschiedene Massnahmen sorgen dafür, dass nicht zu viele Tiere pro Fläche gehalten werden. [Mehr...](#)

Bio-Betriebe arbeiten überwiegend mit eigenen Futtermitteln

Knospe-Wiederkäuer dürfen maximal 10 Prozent, ab 1.1.2022 noch 5 Prozent Kraftfutter verwenden. Sie fressen überwiegend Gras, das auf 70% der landwirtschaftlichen Nutzflächen der Schweiz wächst. Knospe-Betriebe kaufen aber auch Futtermittel zu, insbesondere wenn sie Bio-Hühner und Bio-Schweine halten. Die Tierzahlen sind durch verschiedene Massnahmen begrenzt. [Mehr...](#)

Die Bio-Landwirtschaft ist gut für das Klima

Böden besitzen grosses Potenzial, CO₂ aus der Atmosphäre in Form von Kohlenstoff zurückzuhalten und damit die globale Erwärmung zu mildern. Agroscope-Forschende konnten nun zeigen, dass in extensiven Anbausystemen deutlich mehr Kohlenstoff über Pflanzenwurzeln in den Boden gelangt als bisher angenommen. Aufgrund dieser Erkenntnisse wurden die Schätzgrößen für das nationale Treibhausgasinventar angepasst. [Mehr...](#)

Bio-Böden können deutlich mehr Wasser aufnehmen und wieder an die Pflanzen abgeben. Sie machen den Biolandbau trockenheitsresistenter und schützen stärker vor Überschwemmungen. Den grössten positiven Effekt auf das Klima hat aber der Konsum von ökologischen Lebensmitteln, wie eine österreichische Studie des FIBL zeigte. [Mehr...](#)

Kontakt

Medienanfragen: David Herrmann, Leiter Medienstelle

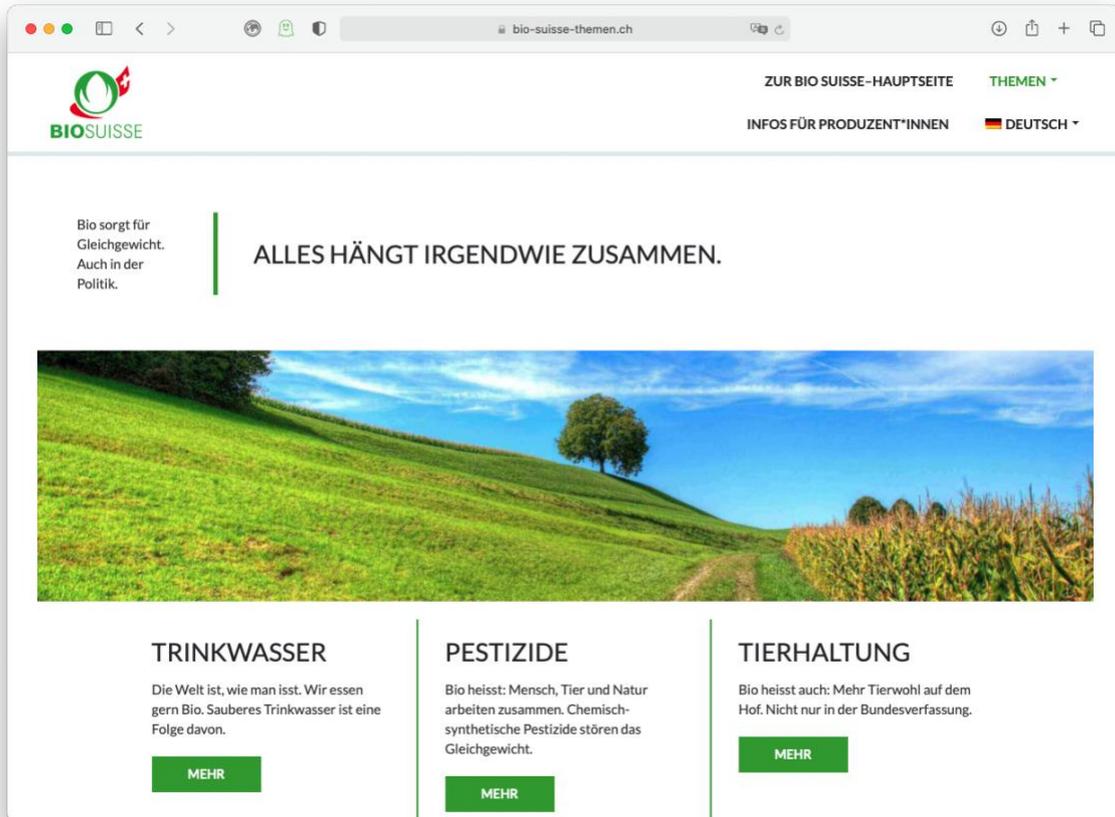
Mail david.herrmann@bio-suisse.ch, Mobile +41 78 822 71 03

Politik, Argumentationen, Vorträge, Materialien: Martin Bossard, Leiter Politik

Mail martin.bossard@bio-suisse.ch, Mobile +41 76 389 73 70

Bio Suisse Spezial-Webseite für die Initiativen

Alles zu den Initiativen auf einer speziellen Webseite: <https://bio-suisse-themen.ch/>



Ein Klick auf das Bild führt zur Spezial-Webseite und weiteren Informationen

Weitere Quellen zum Thema Initiativen, Pestizide

[Agrarpolitik](#) (Blog, Science)

[Agroscope](#) (Science)

[BAFU](#) (Bundesamt)

[BauernUnternehmen](#) (Contra)

[Bauernverband](#) (Contra)

[Bioaktuell](#) (Bio)

[BLW](#) (Bundesamt)

[Critical Scientists Switzerland](#) (NGO, Science)

[EAWAG](#) (Bundesamt, Science)

[Extreme Agrar-Initiativen Nein](#) (SBV, Contra)

[FIBL](#) (Bio, Science)

[Greenpeace Blacklist](#) 2016 (NGO, Pro)

[Heidis Mist](#) (Blog, Pro)

[Le Temps](#) (Blog Politikerin, Pro)

[LebenStattGift](#) (Initianten, Pro)

[Ohne Gift](#) (Blog, Pro)

[Pesticide Action Network](#) (NGO, Pro)

[Pro Natura](#) (NGO, Pro)

[Swiss-Food](#) (Agrochemie, Contra)

[Trinkwasser-Initiative](#) (Initianten, Pro)

[Umstrittene Pestizide](#) (Bio, Science)